Anerkannte Institutionen und Verbände

Ausbildungsinstitutionen und qualifizierende Fachverbände

C. G. Jung-Institut Zürich
Daseinsanalytisches Seminar (DaS)
Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit, Düsseldorf (EAG)
Ecole Française d'Analyse Psycho-Organique (EFAPO)
Forschungsgesellschaft für Prozessorientierte Psychologie (FG POP)
Institut für Kunst- und Ausdrucksorientierte Psychotherapie (ISIS)
Ausbildungsinst. für Klientenzentrierte Gesprächs- und Körperpsychotherapie (GFK)
Institut für Integrative Körperpsychotherapie (IBP)
Institut für Psychoanalyse, Zürich - Kreuzlingen (IfP)
Institut für integrative Gestalttherapie Würzburg (IGW)
Internationales Institut für Biosynthese Forschung-Entwicklung-Ausbildung (IIBS)
Institut für körperzentrierte Psychotherapie (IKP)
Institut für Logotherapie und Existenzanalyse, Chur (ILE)
Internationales Seminar für Analytische Psychologie Zürich (ISAP)
Internationale Gesellschaft für Existenzanalytische Psychotherapie (IGEAP)
Psychoanalytisches Seminar Zürich (PSZ)
Schweiz. Gesellschaft für Bioenergetische Analyse und Therapie (SGBAT)
Schweiz. Gesellschaft für Analytische Psychologie (SGAP)
Schweiz. Gesellschaft für Individualpsychologie nach Alfred Adler (SGIPA)
Schweiz. Gesellschaft für Schicksalsanalytische Therapie (SGST)
Schweiz. Gesellschaft für Transaktionsanalyse (SGTA)
Schweizer Verein für Gestalttherapie und Integrative Therapie (SVG)

Berufsverbände

Schweizer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten Verband (SPV)
Vereinigung Ostschweiz. Psychotherapeuten AI, AR, FL, GL, SG, SH, TG (VOPT)
Verband der Psychotherapeuten beider Basel (VPB)

Ausserordentliche Mitglieder

Berufsbegleitendes Aufbaustudium Musiktherapie (bam)
Istituto Ricerche di Gruppo (IRG)
L'ATELIER Formation à la Psychothérapie poiétique
Moreno Institut Schweiz
Ecole Suisse de Méthodes d'Action et de Psychodrama (ODeF)
Psychodrama Helvetia (pdh)

Assoziierte Mitglieder

Deutsche Gesellschaft für Psychotherapiewissenschaft (DGPTW)
Schweizer Institut für Psychotraumatologie (SIPT)
Stiftung Szondi-Institut

Kontakt

Schweizer Charta für Psychotherapie, Präsidium: Bergstr. 92, CH 8712 Stäfa
praesidium@psychotherapiecharta.ch, Tel.: 044 796 23 45
Sekretariat: Postfach 568, 7001 Chur
sekretariat@psychotherapiecharta.ch, Tel.: 081 250 35 73, Fax: 081 250 35 74
Weitere Informationen und Internetadressen der Mitgliedsorganisationen unter:
www.psychotherapiecharta.ch und www.psychotherapieforschung.ch

13.2.10

Qualitätssicherung und Entwicklung

SCHWEIZER CHARTA FÜR PSYCHOTHERAPIE
Ausbildung Ethik Forschung

Wer?

Die Schweizer Charta für Psychotherapie ist ein Dachverband psychotherapeutischer Ausbildungsinstitutionen, Fachverbände und Berufsorganisationen.

Was?

Die Schweizer Charta für Psychotherapie legt hohe verbindliche Standards für folgende Bereiche fest: Die Ausbildung in Psychotherapie, die Wissenschaftlichkeit der Methoden und die Ethik in der Berufsausübung.

Wozu?

Die Schweizer Charta für Psychotherapie dient der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Psychotherapie und bürgt für seriöse Psychotherapiemethoden. Nur evaluierte Institutionen und Verfahren erhalten die Mitgliedschaft. Sie werden periodisch auf die Einhaltung der Chartanormen überprüft.

Vielfalt

Psychotherapie hat sich interdisziplinär aus verschiedenen Theoriemodellen und der Behandlungspraxis seelischer Leidenszustände entwickelt. Sie schöpft aus dem Fundus der Medizin, Psychologie, Soziologie, Pädagogik, sowie Natur-, Kultur- und Geisteswissenschaften, deren Erkenntnisse sie in ihr eigenes Verständnis, ihre eigenen Konzepte und Theoriebildungen integriert. Klinisches Erfahrungswissen wird mit verschiedenen Methoden untersucht und überprüft und fliesst wiederum in Theoriebildung und Praxis ein.

Die Psychotherapie als eigenständiges Wissensgebiet in ihrer Vielfalt und Interdisziplinarität zu bewahren und weiterzuentwickeln, ist ein wesentliches Ziel der Schweizer Charta für Psychotherapie. Sie gibt sich damit einen gesundheits-, kultur-, wissenschafts- und bildungspolitischen Auftrag.

Die Vielfalt von Therapiemethoden wird als Qualitätsmerkmal der Gesundheitsversorgung verstanden. Der Pluralität der Gesellschaft und der Verschiedenheit der Menschen entspricht eine Auswahl an unterschiedlichen therapeutischen Ansätzen.

Entstehung der Charta

Die Charta führte ein breites Feld unterschiedlicher Psychotherapiemethoden zu einer weltweit erstmaligen Zusammenarbeit. In den Jahren 1989-1991 hat eine Konferenz der psychotherapeutischen Ausbildungsinstitutionen in der Schweiz einen Konsens über Inhalte, Ausbildung, Wissenschaft und Ethik in Form der "Schweizer Charta für Psychotherapie" erarbeitet. Der dialogische Prozess setzte sich anschliessend in den Institutionen, Fach- und Berufsverbänden fort und erreichte 1700 Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten.

Am 10. März 1993 unterzeichneten in Zürich zunächst 27 Ausbildungsinstitutionen, Fach- und Berufsverbände die "Schweizer Charta für Psychotherapie". In den seither regelmässig stattfindenden Konferenzen werden die nötigen Strukturen zur Durchführung, Weiterentwicklung und Überprüfung der Standards erarbeitet. 1997 gab sich die Konferenz die Rechtsform eines Vereins. Auf kantonaler und eidgenössischer Ebene ist die Charta an der Erarbeitung von Gesetzen und Verordnungen beteiligt.

Qualität der Ausbildung

Der Psychotherapeutenberuf wird nach einem abgeschlossenen Studium (in der Regel Psychologie oder Medizin) erlernt. Die Charta setzt sich aber dafür ein, dass die Ausbildung auch für Quereinsteigende aus allen akademischen Wissensgebieten grundsätzlich offensteht. Es wird ein ergänzendes Zweitstudium mit den psychotherapierelevanten Grundlagenfächern verlangt.

Der pluridisziplinäre Zugang zur Psychotherapieausbildung aus allen akademischen Bereichen erweist sich als ausgesprochen bereichernd, und zwar nicht nur für die Weiterentwicklung der Psychotherapie, sondern insbesondere auch für die Patientinnen und Patienten.

Die eigentliche Berufsausbildung in Psychotherapie findet in einer mindestens vierjährigen Weiterbildung statt. Ein besonderes Anliegen der Charta ist die Integralität der Ausbildung: Die verschiedenen Ausbildungsteile - Selbsterfahrung in der gewählten Methode, Theorie, eigene praktische Erfahrung und deren Supervision - müssen aufeinander bezogen vermittelt werden.

Forschung

Die Mitglieder der Charta sind verpflichtet, zu forschen und sich an der Weiterentwicklung der Psychotherapie zu beteiligen. Die Charta initiiert gemeinsame Projekte mit Hochschulen und Universitäten, sie veröffenlicht Forschungsarbeiten und Tagungsberichte und ist Mitherausgeberin der internationalen, methodenübergreifenden wissenschaftlichen Zeitschrift "Psychotherapie Forum". Sie veranstaltet regelmässig Wissenschaftskolloquien mit obligatorischer Beteiligung der Institutionen und Fachtagungen für die Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten.

Ethik

In der Ausübung des Berufes ist für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ein besonders verantwortungsvoller Umgang mit den Menschen gefordert, die sich zu ihnen in Therapie oder Ausbildung begeben. Die Charta-Institutionen haben sich auf ethische Richtlinien und Berufsregeln verpflichtet.